

Einkommensmaximierung ist kein Motiv für die Besetzung von Hausarztstellen

Ärztinnen und Ärzte entscheiden so wie andere Unternehmer auch nach Wettbewerbsbedingungen, ob sie eine freiberufliche Arztstelle besetzen

„Ich kann den Vorwurf nicht mehr hören, uns Hausärztinnen und Hausärzten würde es nur um´s Geld gehen. Wenn das so wäre, dann hätten wir andere Berufe ergriffen“, so Dr. Andrea Man aus Pillichsdorf in Niederösterreich. „Wer sich die derzeit nicht besetzbaren Planstellen beispielsweise in unserem Bundesland genau ansieht, der kann feststellen, dass eine Besetzbarkeit nicht vom erzielbaren Einkommen, sondern von den vor Ort vorhandenen Wettbewerbsbedingungen abhängt. Und eine dieser Wettbewerbsbedingungen ist, dass es auch eine Versorgung mit Medikamenten gibt.“

Aus diesem Grund hat Frau Dr. Man vor zwei Jahren die Plattform Einarztgemeinde gegründet. Ziel dieser Initiative ist es, eine Gesetzesänderung zu erwirken, wonach ärztliche Hausapotheken in allen Einarztgemeinden betrieben werden dürfen, und zwar auch ohne Einschränkung etwa durch Kilometergrenzen. „Derzeit leben etwa 300.000 Menschen in Österreich ohne Versorgung mit Medikamenten vor Ort. Das ist grotesk und verschlechtert die Versorgungssituation für die Patientinnen und Patienten. Damit auch die Bedingungen für die Ärztinnen und Ärzte. Und dieser Entwicklung möchte ich entgegenwirken.“

Hausapotheken haben immer offen, wenn Medikamente gebraucht werden

Ärztliche Hausapotheken unterscheiden sich in Bezug auf die Versorgungsqualität tatsächlich von Apotheken. Nämlich dass der Patient sein Medikament bereits unmittelbar nach dem Arztbesuch mitnehmen kann. „In Bezug auf die rechtlichen Vorschriften unterscheiden sich Hausapotheken nicht von den öffentlichen Apotheken. Sie haben aber immer offen, wenn ein rezeptpflichtiges Medikament gebraucht wird. Dass Hausapotheken aufgrund ihres angeblich kleineren Sortiments nur für den Notfall geeignet seien, lässt sich durch einschlägige Studien widerlegen.“

Verwunderlich ist aus Sicht von Dr. Man, dass mit den Apothekern gerade die Berufsgruppe auf „Ethik statt Monetik“ pocht, die anscheinend selbst keinerlei Interesse an der bestmöglichen Versorgung der kranken Menschen in Österreich hat. „Brancheninsider glauben zu wissen, dass die Medikamentenengpässe insofern hausgemacht sind, als dass Zwischenhändler und Apotheken in Österreich Medikamente aufkaufen und ins Ausland verkaufen. Und unsere Patientinnen und Patienten gehen dann leer aus. So etwas ist beschämend und lässt sich durch ärztliche Hausapotheken vermeiden.“

Kontakt:

Michael Dihlmann

0664/1449894

michael.dihlmann@outlook.com

www.einarztgemeinde.at